



Stadt Zürich
Schutz & Rettung



50.
AUSGABE

24h

Mitarbeitendenmagazin
von Schutz & Rettung Zürich

50. Ausgabe, September 2021



Brand in der Hirsländenklinik: Gemeinsam im Grosseinsatz
TECC-Provider-Kurs: Patientenversorgung in gefährdeten Lagen
Digitale Transformation: Der Mensch im Zentrum



6

Brand in der Hirslandenklinik. Mitte Mai brach im Dach der Klinik Hirslanden ein Feuer aus. Wir zeigen, wie die Mitarbeitenden der Einsatzleitzentrale und der Sanität diesen Grosseinsatz bewältigten.



16

Porträt. Marco Sgorlon liebt den Puls der Stadt: Er arbeitet, wohnt und lebt in Zürich. Seine grosse Leidenschaft gilt dem «Stadtclub», dem FCZ, wo er sich für eine fortschrittliche Fankultur einsetzt.



12

Medizinische Versorgung in Gefahrensituationen. An der Höheren Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) erlernen Einsatzkräfte von Sanität und Polizei, wie sie Personen mit Schuss- und Stichverletzungen richtig versorgen.

Editorial/Agenda

3 Agenda

In Kürze

4–5 Vermischte SRZ-Meldungen

Im Einsatz

6–8 Brand in der Klinik Hirslanden

9 Wettbewerb zur Jubiläumsausgabe

Rund um SRZ

10 100 Jahre Berufsfeuerwehr Zürich

11 Ombudsstelle: Wir sind für die städtischen Mitarbeitenden da

12–13 TECC-Provider-Kurs: Patientenversorgung im eingespielten Team

14 Datawarehouse: Wenn Zahlen lebendig werden

15 Rauch auf dem Uetliberg – der Sendeturm brennt!

Porträt

16–18 Marco Sgorlon: Blau-Weiss im Herzen

Arbeiten bei SRZ

19 Personelles: Neueintritte, Pensionierungen, Jubiläen und Gradierungen

20–21 Digitale Transformation: Der Mensch im Zentrum der digitalen Arbeitswelt

Bilder und Geschichten

22 Impressionen

23 Toby erzählt: In misslicher Lage

Titelbild: Brand Klinik Hirslanden

Fotograf: Andreas Köhli

Jubiläumsausgabe

Sie halten eine ganz besondere «24h»-Ausgabe in Ihren Händen: Es ist das fünfzigste Mal, dass unser Mitarbeitendenmagazin erscheint. Angefangen hat alles mit der «Sirene». So hiess das Magazin von SRZ vor der Fusion mit den Rettungsorganisationen des Flughafens Zürich im Jahr 2008. Das Layout änderte sich im Laufe der Zeit einige Male – nie jedoch unser Ansporn, die Leserinnen und Leser mit spannenden und abwechslungsreichen Geschichten rund um die vielfältige SRZ-Welt zu versorgen. Im «24h» blicken wir seit fünfzig Ausgaben hinter die Kulissen und lassen Sie am Alltag unserer Mitarbeitenden teilhaben. Das Redaktionsteam bedankt sich auf diesem Weg bei allen, die uns bei der Erarbeitung und Gestaltung einer Ausgabe unterstützen: Das «24h» lebt von euren Ideen, Beiträgen und Impressionen – Merci!

In der aktuellen Einsatzgeschichte zeigen wir, wie unsere Einsatzkräfte den Brand in der Klinik Hirslanden bewältigten. Ein Brand in einem Spital ist etwas anderes, als wenn ein «normales» Bürogebäude brennt. In einer Klinik befinden sich Patientinnen und Patienten, die teilweise nicht mobil sind, und es könnten sensitive Bereiche wie Intensivstationen betroffen sein. Dabei legen wir den Fokus auf die Sanität und die Einsatzleitzentrale, die aufgrund der Patientenverlegung alle Hände voll zu tun hatten.

Nächstes Jahr feiert die Berufsfeuerwehr ihr hundertjähriges Bestehen. Auf der Seite 10 stellen wir den geschichtlichen Bezug her und geben einen Überblick über geplante Publikumsanlässe. In der Rubrik «Rund um SRZ» stellt sich Pierre Heusser, der neue Ombudsmann der Stadt Zürich, vor und erklärt, wie er Mitarbeitende von SRZ im Bedarfsfall unterstützt. Ausserdem berichten wir über ein neues Kursangebot der Höheren Fachschule für Rettungsberufe und nehmen Sie mit auf den Uetliberg an eine Übung der Kompanie Süd und der Sanitätskompanie der Milizfeuerwehr von SRZ.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen unserer Jubiläumsausgabe.



Estelle Oppenheim
Chefredaktorin «24h»

Ehrungsfeier

Am 28. Oktober 2021 bedankt sich SRZ bei den Angehörigen der Milizfeuerwehr, des Zivilschutzes und bei den Mitarbeitenden für ihren langjährigen Einsatz. Dazu gehören auch Gratulationen zu Beförderungen oder zu abgeschlossenen Berufsprüfungen sowie die Verabschiedung von Mitarbeitenden, die in den wohlverdienten Ruhestand treten. An der traditionellen Feier wird auch der diesjährige Milizfeuerwehrmann des Jahres für besondere Dienste ausgezeichnet.



Wann: 28. Oktober 2021

Wo: Fraumünsterkirche Zürich

Symposium «Retten und Lernen»

Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe Zürich und SIRMED führen Ende Jahr das Symposium «Retten und Lernen» durch. Auch dieses Jahr treffen sich Personen aus dem Rettungswesen, um aktuelle Inputs für eine engagierte Bildungsarbeit auszutauschen und ihr Netzwerk zu pflegen. Scannen Sie den QR-Code, um zum Programm zu gelangen.

Wann: 19./20. November 2021

Wer: BerufsbildnerInnen,
Lehrpersonen an Höheren
Fachschulen und Studierende
Wo: Schweizer Institut für
Rettungsmedizin (SIRMED)
in Nottwil



SCAN ME

Anmeldung und weitere Informationen:
stadt-zuerich.ch/srz-ausbildung

Agenda 2021:

Kaderanlass SID	16. Oktober
Ehrungsfeier	28. Oktober
Zukunftstag	11. November
Kadertag Front	19. November
Symposium «Retten und Lernen» in Nottwil	19./20. November
Kaderanlass	7. Dezember
«Silvesterzauber Light»	31. Dezember

Präventionskampagne «Suuber? Klar!» lanciert

In den letzten Jahren wurde die Einsatzhygiene von Feuerwehrleuten verbessert. Trotzdem kommen Angehörige der Feuerwehr (AdF) unweigerlich mit Schadstoffen wie beispielsweise Russpartikeln in Berührung. Die Gebäudeversicherung Kanton Zürich (GVZ) hat gemeinsam mit SRZ deshalb die Kampagne «Suuber? Klar!» lanciert. Die Kampagne vermittelt den Feuerwehrleuten, wie sie die eigene Gesundheit und die ihrer Kolleginnen und Kollegen sowie die Gesundheit ihrer Angehörigen durch richtiges Verhalten noch besser schützen können. SRZ führte unter der Projektleitung von Daniel Münzenmayer im Vorfeld zahlreiche Interviews durch und ging der Frage nach, wie die Einsatzhygiene auf dem Schadenplatz und in den Wachen optimiert werden könnte.

Ende November 2020 wurde die Kampagne erfolgreich bei SRZ als Pilotprojekt lanciert. Im Juli 2021 startete die GVZ eine flächendeckende Ausbildung sämtlicher Einsatzkräfte und Materialverantwortlichen im Kanton Zürich. Ziel ist, aufzuzeigen, warum sowohl Einsatzhygiene als auch Dekontamination für die Gesundheit der Feuerwehrleute und ihrer Angehörigen so wichtig sind und wie sie sich in der Praxis einfach umsetzen lassen.

Das Konzept «Suuber? Klar!» versteht Einsatzhygiene als festen Bestandteil des Feuerwehralltags. Die Präventionskampagne geht damit einen Schritt weiter als die aktuelle «Schwarz/Weiss-Trennung», die sich vorwiegend auf die Hygiene während der Einsätze konzentriert. «Suuber? Klar!» bezieht die Verhaltensweise vor, während und nach Einsätzen mit ein und soll langfristig zur Devise aller AdF im Kanton Zürich werden. Der Ausbilder fragt «Suuber?», worauf die AdF antworten: «Klar!» ■



SRZ im Dauereinsatz



Die Einsatzleitzentrale von SRZ nahm über 1500 Notrufe entgegen.



Die Einsatzkräfte der Feuerwehren standen während der Unwetter fast pausenlos im Einsatz.

Ein heftiges Gewitter fegte um 1.30 Uhr in der Nacht vom 13. Juli über die Stadt und die Region Zürich und richtete innert kurzer Zeit einen immensen Schaden an. Innerhalb einer Stunde nahm die Einsatzleitzentrale (ELZ) von SRZ über 1000 Feuerwehrnotrufe entgegen. Wegen der starken Winde und des Hagels wurden zahlreiche Keller und Strassenzüge überflutet, Häuser abgedeckt, Bäume und Strommaste stürzten um – ganze Strassenzüge und Hauptverkehrsachsen mussten gesperrt werden. Um das Ereignis zu bewältigen, wurde der Führungsstab SRZ aufgeboten und die ELZ personell verstärkt. Bis in die Abendstunden des 13. Juli nahmen die Mitarbeitenden der ELZ fast 1500 Anrufe entgegen und disponierten daraus mehr als 1200 Unwettereinsätze, davon über 600 allein für die Stadt Zürich. Die Einsatzkräfte hatten alle Hände voll zu tun und stiessen zeitweise an ihre Grenzen. An diesem Tag standen rund 250 Mitarbeitende von SRZ aus den Bereichen Berufs- und Milizfeuerwehr, Zivilschutz, ELZ und Führungsunterstützung, Mitarbeitende des Stabs und der Zentralen Dienste im Einsatz, um dieses aussergewöhnliche Naturereignis zu bewältigen. Die Geschäfts- und Einsatzleitung bedankte sich bei allen SRZ-Mitarbeitenden für den enormen Effort in allen Bereichen und auf allen Stufen. Ebenso bedankte sich die Einsatzleitung bei den Partnerorganisationen von Stapo, VBZ, Kapo und AWEL für die angenehme und lösungsorientierte Zusammenarbeit. Wir werden in der nächsten Ausgabe des «24h» auf diese aussergewöhnliche Woche zurückblicken. ■

Vorbereitungslehrgang Disponent/-in Notrufzentrale FA

Der Vorbereitungslehrgang Disponentin/Disponent Notrufzentrale FA richtet sich an Fachpersonen, die bereits in einer Notrufzentrale tätig sind. Er bereitet die Teilnehmenden umfassend und professionell auf die eidgenössische Berufsprüfung vor. Sowohl mit dem strukturierten Vorbereitungslehrgang als auch der eidgenössischen Berufsprüfung werden ein einheitliches Berufsbild und eine längst notwendige Aufwertung dieses Berufs geschaffen. Mit der Anstellung von Disponentinnen und Disponenten mit eidgenössischem Abschluss leisten die Einsatzleit- und Notrufzentralen einen bedeutenden Beitrag zur nachhaltigen Qualitätssicherung im Rahmen einer nationalen und internationalen Zertifizierung.

Detaillierte Informationen finden Sie auf der Website der HFRB, stadt-zuerich.ch/rettungsberufe. Der Abschluss ist eidgenössisch anerkannt und ermöglicht den Absolventinnen und Absolventen der Berufsprüfung eine (vereinfachte) Zulassung für weiterführende Weiterbildungen auf der Tertiärstufe (HF, FH etc.). ■



SCAN ME

Milizfeuerwehrmann des Jahres

Seit seinem Eintritt in die Milizfeuerwehr vor 21 Jahren gilt Marcel Hösli als loyaler, pflichtbewusster und fachlich kompetenter Feuerwehrmann. Marcel absolvierte zahlreiche Ausbildungen und bestand 2012 den Offizierskurs. 2014 wurde er zum Oberleutnant befördert. Mit weit über 700 geleisteten Einsätzen ist Marcel ein erfahrener Kamerad, der sein Fachwissen gewinnbringend einsetzt. Zuletzt als Chef Ausbildung – eine Funktion, die er seit 2020 innehat. Marcells Bereitschaft, Überdurchschnittliches zu leisten, wurde am 26. Mai anlässlich der Offiziersübung mit der Auszeichnung «Milizfeuerwehrmann des Jahres» geehrt.



Patrick Sauzet, Abteilungsleiter Milizfeuerwehr und Zivilschutz, überreicht Marcel Hösli die verdiente Auszeichnung.

Höhenretter-Übung

Zwischen dem 24. Juni und dem 2. Juli absolvierten die Höhenretter der Berufsfeuerwehr spektakuläre Einsatzübungen. So trainierten sie an drei Tagen am Prime Tower und am Swissmill Tower ihr Handwerk, um im Ernstfall optimal vorbereitet zu sein. Besonders die Übung zur Rettung einer Person aus einer Fensterputzgondel an den gläsernen Wänden des 126 Meter hohen Prime Tower stiess auch bei den Medienschaffenden auf grosses Interesse.



SCAN ME

Brand im Südtrakt der Klinik Hirslanden Zürich

Gemeinsam im Grosseinsatz

Kurz vor zwölf Uhr Mittag meldete ein Bauarbeiter ein Feuer im Dach des Südtrakts der Klinik Hirslanden und löste damit einen komplexen Grosseinsatz aus. Die Feuerwehr löschte den Brand und konnte Schlimmeres verhindern. Ebenfalls im Einsatz standen die Einsatzkräfte der Sanität sowie die Mitarbeitenden der Einsatzleitzentrale (ELZ) von SRZ.

Die Erstmeldung über den Feuerwehrnotruf zum Brand in der Klinik Hirslanden am 10. Mai 2021 war so exakt, dass die ELZ von SRZ den Einsatzort von Beginn an genau bestimmen konnte. Bei einem Grosseignis stellt dies eher eine Ausnahme dar. Denn die CalltakerInnen der ELZ nehmen normalerweise bei einer sichtbaren Rauchentwicklung in der ersten Phase im Minutentakt Notrufe entgegen und fügen diese Informationen zu einem Ganzen zusammen. Sie ordnen sämtliche Anrufe einem bestehenden Ereignis zu oder eröffnen einen neuen Einsatz. Die Schwierigkeit liegt darin, aus der Flut von Meldungen mittels strukturierter und präziser Fragen einsatzrelevante Informationen herauszufiltern, um ein aussagekräftiges Bild der Situation zu gewinnen. Parallel dazu kontrolliert ein Disponent die Meldung und alarmiert die im Einsatzleitsystem hinterlegten Einsatzmittel, Führungspersonen und Einsatzkräfte. «Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, welche Dimension dieses Ereignis annehmen würde. Aufgrund der Einsatzmeldung – Brand in einer Klinik – rechneten wir von Anfang an mit einem Eskalationspotenzial», erinnert sich Rainer Gassmann, der an diesem Tag seitens ELZ für die Disposition der Feuerwehr zuständig war.

Klare Absprachen schaffen Übersicht

Paul Rohner, Schichtleiter in der ELZ, wurde unmittelbar nach der Einsatzeröffnung «Brand in Spezialgebäude» informiert. Er erinnert sich: «Bei einem Ereignis dieser Grösse ist es entscheidend, sich von Anfang an einen Überblick zu verschaffen und sich abzusprechen. Auch wenn man in der Regel nur wenig Zeit hat, sind diese Minuten gut investiert.» Nach einer ersten Rückmeldung der Front wurde ein zusätzlicher Disponent für den Feuerwehrnotruf eingesetzt. Während Paul Rohner den Überblick über die Organisation der ELZ im Auge behielt, konzentrierte sich Rainer Gassmann darauf, die von der Einsatzleitung vor Ort zusätzlich angeforderten Einsatzkräfte und -mittel zu disponieren.

Vierzig Patienten evakuiert

Renatus Müller traf mit dem ersten Sanitätsteam vor Ort ein. Bereits ab der Alarmierung in der Wache Zentrum machte er sich Gedanken darüber, was ihn erwarten würde: «Ein Feuer in einer Klinik ist etwas anderes, als wenn ein Bürogebäude evakuiert werden muss. In der Klinik befinden sich Patientinnen und Patienten, die teilweise nicht mobil sind, und es könnten sensitive Bereiche wie Notfall- und Intensivstationen vom Feuer betroffen sein.» Wenige

Minuten später erreichte Renatus Müller die Klinik und sah, wie die Flammen bereits aus dem Dach im Südtrakt schlugen. Er sprach mit einem Klinikverantwortlichen, der ihn einwies und rasch mit den notwendigen Informationen und Plänen versorgte. Es stellte sich heraus, dass das Klinikpersonal die rund vierzig Patientinnen und Patienten der drei darunterliegenden Stockwerke bereits fast vollständig evakuiert hatte. «Eine Evakuierung ist eine heikle Phase, Menschen können sich verletzen. Die Prozesse der Klinik Hirslanden waren sehr gut eingespielt, sodass alles reibungslos ablief», erklärt Renatus Müller.

«Eine Evakuierung ist eine heikle Phase, Menschen können sich verletzen.»

Führungsstrukturen aufbauen

Bei einem Grosseignis übernimmt der Gesamteinsatzleiter SRZ die Einsatzleitung für die Feuerwehr und die Sanität. Während bei der Feuer-

wehr der Einsatzleiter im Voraus bestimmt ist, erhält bei der Sanität das erste Team vor Ort die Funktion des Einsatzleiters Sanität, in diesem Fall in der Person von Renatus Müller. Nachdem er sich einen Überblick verschafft hatte, gab er eine erste Rückmeldung an die ELZ und leitete organisatorische Massnahmen ein. Dazu gehörte unter anderem das Aufgebot von Martin Haussener als Pikett-offizier Sanität sowie Gregor Gysi als Koordinator ELZ. Der Pikett-offizier Sanität nahm übergeordnet die Gesamtinteressen der Sanität wahr und legte die Strategie fest. Der Koordinator ELZ unterstützte gemeinsam mit der Chefin Transport den Patientenfluss. Das beinhaltete Abfragen in anderen Spitälern bezüglich Kapazitäten, die in enger Zusammenarbeit mit der Klinik Hirslanden erfolgten. Als Einsatzleiter Sanität stand Renatus Müller in engem Austausch mit der Sanität-Chefin Front, der Sanität-Chefin Transport, der Sanität-Chefin Warteraum sowie dem leitenden Notarzt (LNA). Als Bindeglied zur ELZ war er für alle operativen und logistischen Belange des Sanitätsdiensts auf dem Schadenplatz verantwortlich und wirkte bei den sechs Absprachepunkten mit.



«Im Namen der Klinik Hirslanden spreche ich allen Mitarbeitenden von SRZ unseren herzlichsten Dank aus. Durch ihr beherztes Eingreifen konnte Schlimmeres verhindert werden.»

Marco Gugolz, Direktor Klinik Hirslanden Zürich



Gross- einsatz

Die Einsatzkräfte sind auf dem Südtrakt der Klinik Hirslanden mit den Löscharbeiten beschäftigt. Dank der frühzeitigen Evakuierung der Patientinnen und Patienten und der guten Zusammenarbeit aller beteiligten Parteien wurde beim Brand niemand verletzt.



Die Einsatzleitung berät sich regelmässig.

Die sechs Absprachepunkte

Um den Schadenplatz möglichst rasch zu strukturieren, klärten Feuerwehr, Sanität und Polizei gemeinsam die üblichen sechs Absprachepunkte: 1.) Standort der Patientensammelstelle, 2.) Standort der Sanitätshilfsstelle (in diesem Fall nicht notwendig, da die PatientInnen in der Klinik versorgt werden konnten), 3.) Verlauf der Rettungsachse, 4.) Standort der Einsatzleitung Front, 5.) Standort der Sammelstelle für Unverletzte, 6.) Standort Warteraum der Rettungsmittel. Im Zuge des Ereignisses nahmen alle involvierten Bereiche eine Problemerkennung und eine Lagebeurteilung vor, die laufend überprüft und den Gegebenheiten angepasst wurden. Der Gesamteinsatzleiter SRZ führte regelmässige Rapporte mit Vertretern von Feuerwehr, Sanität, Polizei, Partnerorganisationen sowie des Krisenstabs der Klinik durch, um die Informationen abzugleichen und Entschlüsse zu fassen.

Ausgezeichnetes Teamwork

Die Sanität erarbeitete mit der Klinik Hirslanden und dem Koordinator ELZ ein Verlegungskonzept. In der Folge verlegte die Sanität rund ein Dutzend Patientinnen und Patienten in andere Spitäler. Zudem blieb die Sanität vor Ort, um bei Bedarf die medizinische Erstversorgung der Einsatzkräfte der Berufs- und der Milizfeuerwehr von SRZ sicherzustellen. Gefordert war auch die ELZ: Um die Notfallgrundversorgung im gesamten Einsatzgebiet sicherzustellen, beorderte sie vorausschauend Rettungswagen in unterversorgte Gebiete und bot für die Aufrechterhaltung der Grundversorgung im Süden der Stadt Zürich die Milizfeuerwehr zur Wachverstärkung auf. Die ELZ nahm die Notrufe aus vier Kantonen entgegen und disponierte zeitgleich weitere Feuerwehr- und Sanitätseinsätze. Paul Rohner zieht ein positives Fazit: «Die ELZ kann nur so gut sein wie die Rettungskräfte, die im Einsatz stehen. Die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten SRZ-Mitarbeitenden und Partnerorganisationen sowie der Klinik Hirslanden hat optimal funktioniert.» ■

Text: Christina Cassina, Ivo Bähni

Bilder: SRZ, Andreas Köhli, Tram-Museum Zürich

Unterversorgung der Kreise 6, 7, 8

Das Ziel, im Notfall innerhalb von zehn Minuten mit Feuerwehr und Rettungsdienst vor Ort zu helfen, wird in den Stadtkreisen 6, 7 und 8 bereits heute ungenügend erfüllt. Die neue Wache Ost soll dies im Rahmen der Standortstrategie von SRZ verbessern. Dies ist insbesondere wichtig, da in diesem Gebiet gleich mehrere Kliniken und chemische Forschungsinstitute ihren Sitz haben.



Der Disponent der ELZ ist hochkonzentriert bei der Arbeit.



Warteraum Sanität beim Tram-Museum Zürich.



Ein Sanitätsteam von SRZ ist im Notfall für die medizinische Erstversorgung der Feuerwehr vor Ort.



50. AUSGABE

Unser Mitarbeitendenmagazin «24h» erscheint zum fünfzigsten Mal! Wir haben die schönsten Covers rausgesucht und erinnern uns an viele Geschichten, die wir mit euch geteilt haben. Wir wollen dieses denkwürdige Ereignis gebührend mit euch SRZ-Mitarbeitenden und unseren treuen Leserinnen und Lesern feiern. Dabei sind wir auf eure Mithilfe angewiesen: Sendet uns ein Bild zum Thema Mitarbeitendenmagazin «24h» zu. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Wir prämiieren die besten Bilder und werden die Siegerinnen und Sieger in der nächsten Ausgabe präsentieren. Schickt uns eure Bilder an folgende E-Mail-Adresse: kommunikation.srz@zuerich.ch. Wir freuen uns auf viele Teilnehmende! Es warten tolle Preise auf euch wie ein Glace-Plausch für die Team-Gschpänli oder eine einzigartige SRZ-Trinkflasche!



SCAN ME

Jubiläumsjahr 2022

100 Jahre Berufsfeuerwehr Zürich

SRZ feiert nächstes Jahr ein grosses Jubiläum: Seit hundert Jahren stehen die Berufsfeuerwehrleute täglich während 24 Stunden am Tag im Einsatz für die Bevölkerung von Zürich. Deshalb sind für nächstes Jahr verschiedene Feierlichkeiten vorgesehen.

Man schreibt das Jahr 1922. Das Ende des Ersten Weltkrieges liegt nur wenige Jahre zurück. Durch die Eigenständigkeit während der Kriegsjahre erlangen Frauen zum ersten Mal wirtschaftliche Unabhängigkeit, in vielen Industrieländern ist ein Wirtschaftsaufschwung zu verzeichnen. Mehr Arbeit, bessere Löhne, mehr Kaufkraft – es sind immer mehr tief-schwarze Autos der Marke Ford auf den Strassen, die Migros wird bald ihren ersten festen Laden eröffnen. Es wird allgemein viel Neues gegründet. Neues, das bis heute Bestand hat: Auf der Insel beispielsweise die damals noch private British Broadcasting Company BBC, im Grossraum Zürich eröffnet das Kino Walche, gegründet werden der Leichtathletik-Club Zürich, das Modehaus Schild (dazumal hauptsächlich tätig als Uniformlieferant für die Swissair), die Hochschule für Technik Zürich (eine Vorläuferin der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ZHAW), die Baugenossenschaft Letten (als Baugenossenschaft von Staats-, Stadt- und Privatangestellten von Zürich) – sowie die Berufsfeuerwehr Zürich unter dem Namen «Brandwache».



besuchen. Einmal in ein Feuerwehrauto sitzen? Einmal sehen, wie der Alltag einer Berufsfeuerwehr aussieht? Einmal durch das Feuerwehrmuseum streifen und dabei erleben, wie Gegenstände Geschichten erzählen? All dies soll möglich sein.

Alle Informationen zum Eröffnungsfest in der Bahnhofshalle, zu den Tagen der offenen Tore sowie zu weiteren Anlässen des Jubiläumsjahres finden sich auf der Webseite von SRZ:

www.stadt-zuerich.ch/srz-events



**Text: Marco Grendelmeier
Bilder: Archiv SRZ**

Mit Feuer & Flamme im Einsatz für Zürich – 100 Jahre Berufsfeuerwehr

Aus diesem Grund starten wir in knapp drei Monaten in das Jubiläumsjahr zum hundertjährigen Bestehen unserer Berufsfeuerwehr. Und wo könnte man ein solches besser feiern als im genauso geschichtsträchtigen, knapp 75 Jahre älteren Hauptbahnhof Zürich? Während zweier Tage zeigen wir historische Materialien, moderne Fahrzeuge und bieten anhand von Live-Vorführungen einen Einblick in die Arbeit einer Berufsfeuerwehr von gestern und heute. Ausserdem möchten wir an zwei Tagen der offenen Tore die Öffentlichkeit einladen, uns in der Wache Süd zu

Geplante Publikumsanlässe 2022	
Eröffnungsfest in der Bahnhofshalle des Zürcher Hauptbahnhofs	4./5. März
inkl. Medien- und Ehemaligenanlass	
Tag der offenen Tore in der Wache Süd	9. April
Delegation am Sechseläuten-Umzug	25. April
Towerrunning im Prime Tower	7. Mai
Gottesdienst in der Kirche St. Peter mit Konzert	22. Mai
Umzug mit Feuerwehrfahrzeugen durch die Innenstadt	22. Mai
Tag der offenen Tore in der Wache Süd	9. Oktober

Die Durchführung der Anlässe ist abhängig von der künftigen Corona-Situation.

Der Ombudsmann im Gespräch

«Es ist motivierend, zu spüren, wie die Ombudsstelle mitgetragen wird»

Seit rund einem Jahr ist Pierre Heusser Ombudsmann der Stadt Zürich. Zusammen mit seinem Team auf der Ombudsstelle (OS) bearbeitet er jährlich mehrere hundert Geschäfte und Anfragen aus der Bevölkerung und von städtischen Mitarbeitenden.

Pierre Heusser, welche Funktionen und Aufgaben hat die OS?

Von Gesetzes wegen ist die OS verpflichtet, zu prüfen, ob die Stadtverwaltung korrekt, verhältnismässig und transparent arbeitet. Die OS ist zwar parlamentarisch gewählt, aber keine Aufsichtsbehörde. Jährlich bearbeiten wir rund 600 Geschäfte sowie rund 1000 Anfragen von Mitarbeitenden und der Bevölkerung. Mein Team und ich informieren und beraten, wir klären ab, überprüfen und vermitteln in Konfliktsituationen. Die OS bietet Bürgerinnen und Bürgern sowie städtischen Mitarbeitenden kostenlose und neutrale Hilfe.

In welchen Fällen suchen BürgerInnen Rat bei Ihnen?

An die OS können sich alle wenden, die bei einem Problem mit der Stadtverwaltung Hilfe suchen oder Beschwerde führen möchten. Die Beweggründe sind vielfältig. Dazu gehören unverständliche Kommunikation, das Gefühl von Schikane und Ohnmacht oder unverhältnismässiges Vorgehen sowie späte oder ausbleibende Antworten seitens Stadtverwaltung auf Anfragen. Die Anzahl der Beschwerden variiert stark – je nachdem, wie konfliktrichtig das Umfeld ist, in dem sich die Dienstabteilung (DA) bewegt und je nach Auftrag, den diese hat. SRZ betrafen im vergangenen Jahr lediglich zwei externe Geschäfte.

Und mit welchen Anliegen wenden sich SRZ-Mitarbeitende an die OS?

Städtische Mitarbeitende können sich bei Anliegen, die sich nicht innerhalb der Linie oder mit dem HR lösen lassen, an die OS wenden. In der Regel geht es um persönliche Konflikte mit Vorgesetzten oder Mitarbeitenden, um Differenzen betreffend den Arbeitsinhalt oder das ZBG, aber auch um Fragen rund um den Lohn oder das Arbeitszeugnis. Diese sogenannten Personalfälle oder internen Fälle haben über die Jahre deutlich zugenommen – im Jahr 2020 lag ihr Anteil bei 38 Prozent. SRZ betraf ein internes Geschäft.

Wie gehen Sie vor, wenn sich Mitarbeitende von SRZ an Sie wenden?

Die OS will eine gute Lösung für alle Beteiligten finden. Deshalb beginnt ein Kontakt häufig damit, dass wir viele

Fragen stellen. Die OS untersteht der Schweigepflicht. Das heisst, wir geben persönliche Angaben ohne das Einverständnis der betroffenen Person nicht weiter, und ohne ihr Wissen erfährt niemand, dass sie mit der OS Kontakt hatte.

«Die Ombudsstelle will eine gute Lösung für alle Beteiligten finden.»



Welchen Handlungsspielraum hat die OS?

Die OS kann einer DA vorschlagen, wie in einem Konfliktfall vorzugehen ist, um eine gute Lösung zu finden. Zum Beispiel, dass man die Mitarbeiterin oder den Mitarbeiter zu einem klärenden Gespräch einlädt, das beispielsweise von mir moderiert wird. Oder dass man den Antrag auf eine Hilfeleistung möglichst bald prüft. Die OS kann ein Amt oder eine DA der Verwaltung aber nicht zu einer Entscheidung zwingen.

Sie sind seit rund einem Jahr Ombudsmann.

Welche Eindrücke haben Sie gewonnen?

Der Respekt vor der OS und die Dankbarkeit für die Unterstützung, die sie in Konfliktfällen bieten kann, waren sehr gut spürbar. Besonders schön und motivierend war es, zu erfahren, wie stark und breit die Institution der OS in den Departementen und auf allen Hierarchiestufen getragen wird.

Welches Projekt nehmen Sie mit der OS als nächstes in Angriff?

Wir sind daran, zahlreiche technische Veränderungen an die Hand zu nehmen. Wir führen die Dossiers zunehmend digital und stellen in absehbarer Zukunft vollständig auf eine elektronische Aktenführung um. Das erleichtert uns die Bearbeitung der Fälle und macht Ressourcen für die Beratung frei. Bei aller Digitalisierung ist uns aber auch bewusst, dass es in der Stadt Menschen gibt, die weniger affin im Umgang mit der Technik sind. Und wir sind für alle Menschen da – für BürgerInnen und für Mitarbeitende. ■

Interview: Julia Graf

Bildquelle: Ombudsstelle der Stadt Zürich

Fortbildung

Patientenversorgung im eingespielten Team



L1 SRZ baut Kernleistungen aus und steigert die Kundenzufriedenheit.

In diesem Jahr führte die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) zum ersten Mal den zweitägigen TECC-Provider-Kurs durch. Die Teilnehmenden lernten und trainierten die Versorgung von PatientInnen in gefährdeten Lagen und wurden im Umgang mit Penetrationsverletzungen geschult.

Es ist Samstagabend in Zürich. In einem Nachtclub feiern und tanzen junge Menschen ausgelassen und sorglos. Plötzlich fallen Schüsse, Unbekannte schießen wild um sich. Die Masse verfällt in Panik, Menschen gehen zu Boden. Ein solcher Anschlag ist leider auch in der Schweiz nicht auszuschliessen. In diesem Fall handelte es sich glücklicherweise nur um ein Übungsszenario, das Teil des diesjährigen TECC-Provider-Kurses (Tactical Emergency Casualty Care) an der HFRB war. Ende Mai wurde der öffentlich ausgeschriebene Kurs von SRZ zum ersten Mal durchgeführt. Während zweier Tage trainierten Personen aus dem Rettungsdienst, der Polizei sowie auch Notärztinnen und Notärzte, wie sie in gefährdeten Lagen gemeinsam Personen mit Penetrationsverletzungen (Stich- und Schussverletzungen) versorgen können.

Praxisorientierter Aufbau

Den praktischen Übungen gehen im Kurs kurze Theorie-sequenzen voraus. «In dieser Zeit wird die Basis geschaffen», sagt Angelo Urso, Fachverantwortlicher Fortbildung Rettungsdienst an der HFRB. Bei Sequenzen, in denen beispielsweise die Zonen in gefährdeten Lagen behandelt werden, würden vor allem die RettungssanitäterInnen profitieren. «Am zweiten Tag werden die PolizistInnen mehr gefordert, weil eher auf die Medikamente und die Notfallmedizin eingegangen wird», erklärt Angelo Urso, der den TECC-Provider-Kurs im Mai geleitet hat. Im Anschluss an die kurzen Theorieblöcke werden an den praktischen Skills Stations die wichtigsten Techniken vermittelt, bevor die Kursteilnehmenden das Gelernte mithilfe von Figurantinnen und Figuranten in einer Einsatzübung anwenden. Die diesjährigen Kursteilnehmenden schätzten den Fokus auf die Praxis sehr. «Es zeigt sich erst im Gefecht, wenn sich die Probleme häufen, ob die erlernten Skills sitzen», sagt etwa Oliver Bossard, Profi-Instruktor IE bei der Stadtpolizei Zürich.

Die Kursteilnehmenden erfahren im TECC-Provider-Kurs, wie sie Personen mit Stich- und Schussverletzungen mithilfe einfacher Mittel retten und schnell transportfähig machen können, damit die Verletzten in einem Spital eine adäquate chirurgische Versorgung erhalten. Ebenfalls lernen die auszubildenden Einsatzkräfte, in welcher Zone auf dem Schadenplatz was zu tun ist. So ist bei lebensbedrohlichen Einsatzlagen in der roten Zone eine Hilfeleistung zu gefährlich, während eine gesicherte Zone als

grün bezeichnet wird. In der gelben Zone ist die Lage stabil, könnte aber jederzeit kippen. Die RettungssanitäterInnen werden auf dem Schadenplatz durch die Polizei geschützt, erklärt Angelo Urso. Damit die Teilnehmenden so viel wie möglich vom TECC-Kurs an der HFRB profitieren, werden sie von diversen Instruktorinnen und Instrukto- ren aus verschiedenen Bereichen begleitet. «Es hat für uns höchste Priorität, dass die Leute gut ausgebildet werden», betont Nicole Woodtli, Teamleiterin Fortbildung. Die Kursverantwortlichen engagieren bei den Übungen pro Patient eine Instruktorin, um eine Eins-zu-eins-Betreuung der Teilnehmenden zu ermöglichen.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit verbessern

Im Fokus steht nebst der Verbesserung der Patientenversorgung auch die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Einheiten, die gemeinsam im Einsatz stehen. Dank Aus- und Weiterbildungen dieser Art hat sich schon einiges geändert, wie Angelo Urso wahrnimmt: «Die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Rettungsdienst hat sich massiv verbessert, und auch

das Vertrauen ist viel grösser geworden.» Der TECC-Kurs bringt zudem noch einen weiteren Mehrwert mit sich: «Je mehr Rettungskräfte diesen Kurs absolvieren, desto besser ist das gemeinsame Verständnis auf dem Schadenplatz», stellt Nicole Woodtli fest. Eine engere Zusammenarbeit führt keine Konkurrenz zwischen den verschiedenen Einheiten herbei,

sondern ermöglicht eine gegenseitige Unterstützung. Denn eine Polizistin kann von einem Rettungssanitäter lernen und ein Rettungssanitäter von einer Polizistin.

«Je mehr Rettungskräfte diesen Kurs absolvieren, umso besser ist das gemeinsame Verständnis auf dem Schadenplatz.»

Das Wissen vielseitig anwenden

Penetrationsverletzungen durch Stich- oder Schuss- waffen sowie die Patientenversorgung in gefährdeten Lagen werden schnell mit Krieg und Militär assoziiert. Tatsächlich basiert der TECC-Provider-Kurs auf einem militärischen Konzept, dank dem die Rettung von Kriegs- verwundeten deutlich erfolgreicher wurde. Beim TECC handelt es sich um ein ziviles Pendant davon. Die Inhalte des Kurses werden häufiger angewendet, als vielleicht vermutet wird. Auch im Raum Zürich kommt es am Wochenende zu Messerstechereien, gibt Angelo Urso zu bedenken. Im Allgemeinen würden Stich- und Schussverletzungen zunehmen. Die im TECC-Kurs erlernten Fähigkeiten können auch bei einem normalen Tageseinsatz angewendet

werden – zum Beispiel bei einem Unfall auf der Baustelle. Des Weiteren fördert eine Kursteilnahme das Verständnis für Penetrationsverletzungen, wodurch verletzte Personen korrekt untersucht und behandelt werden. «Wir bilden in diesen zwei Tagen keine «Rettungsrambos» aus. Der Ursprung liegt zwar in der Kriegsgeschichte, wir vermitteln im Kurs jedoch sehr viel Wissen, das wir in unserem Tagesgeschäft umsetzen können – das kommt schlussendlich all unseren Patientinnen und Patienten zugute», weiss Nicole Woodtli. Ist das entsprechende Fachwissen vorhanden, können die Einsatzkräfte nämlich viel bewirken: «Die unmittelbar lebensbedrohlichen Zustände kann man mit wenig Material abwenden und den PatientInnen somit das Leben retten», ist sich Tina Inglin, Rettungsanleiterin bei SRZ, bewusst.

Grosses Interesse am Kurs

Als lizenzierte Anbieterin schreibt die HFRB den TECC-Provider-Kurs grundsätzlich einmal jährlich öffentlich aus. Der Kurs steht allen Rettungskräften aus den entsprechenden Bereichen offen – unabhängig davon, wo sie arbeiten. Nach der bestandenen Prüfung erhalten die Teilnehmenden ein international gültiges Zertifikat. Das Interesse ist gross, weshalb für nächstes Jahr weitere Durchführungen geplant sind. Bei der Zürcher Polizeischule und beim RettungssanitäterInnen-Lehrgang sind die Inhalte des Kurses bereits implementiert. ■

**Text: Severin Lutz
Bilder: Nicole Woodtli**



Im Kurs lernen die Teilnehmenden, wie sie PatientInnen schnell versorgen können. Ausserdem wird die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Einheiten gefördert.



Für das kommende Jahr ist neben dem TECC-Provider-Kurs vom 8./9. Juni 2022 bereits ein TECC-Refresher-Kurs geplant. Über den QR-Code gelangen Sie direkt zur Anmeldung.



SCAN ME

Datawarehouse

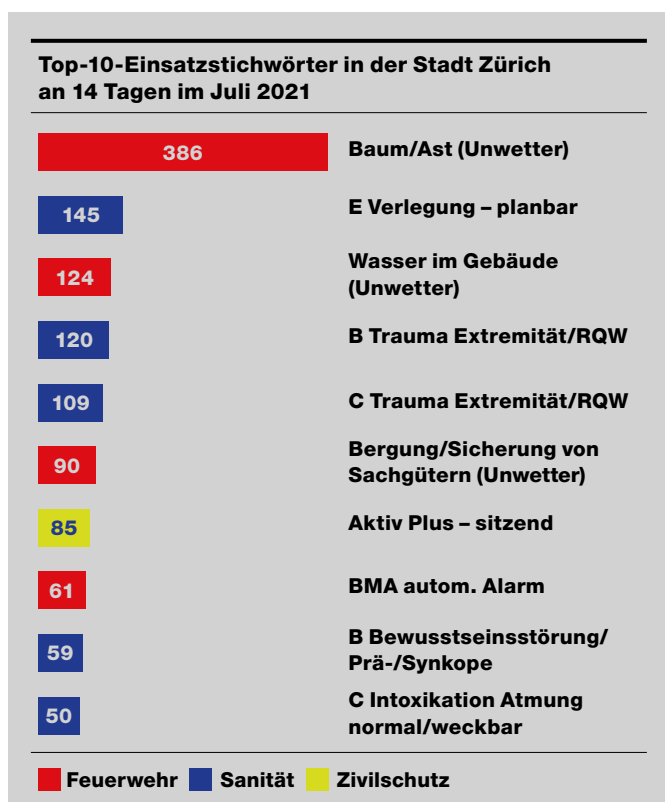
Wenn Zahlen lebendig werden



S3 SRZ macht sich fit für die digitale Transformation.

SRZ-Fachpersonen erheben über das Datawarehouse automatisiert oder manuell Zahlen für verschiedene Anspruchsgruppen. Diese Zahlen schaffen Transparenz und unterstützen die Abteilungen und die Geschäftsleitung von SRZ beim Treffen von wichtigen Entscheidungen oder sie dienen externen Stellen als Nachweis für erbrachte Leistungen.

Vom Eintreffen eines Notrufs bis zum abgeschlossenen Einsatz von SRZ generiert unser Einsatzleitsystem (ELS) eine Unmenge von Daten wie Anrufzeitpunkt, Einsatzort, Einsatzstichwort, Statuszeiten etc. Diese Daten stehen seit drei Jahren im Datawarehouse (DWH) für standardisierte Berichte wie Einhaltung von Ausrückzeit, Hilfsfrist, Mittelbedarf und für individuelle Ad-hoc-Auswertungen über Einsatzarten und Einsatzverläufe sowie für unsere verschiedenen Interessengruppen zur Verfügung. Mit dem DWH lassen sich innert weniger Minuten anwendergerechte und reproduzierbare Auswertungen von Ereignissen oder Einsätzen erstellen und täglich automatisierte Auswertungen über das Analysetool beziehen:



Über das Analysetool des DWH beziehen Fachpersonen täglich automatisierte Auswertungen.

Von regelmässigen Reports zu spezifischen Fragestellungen

Im ELS werden die wichtigsten Daten über den Verlauf eines Einsatzes gesammelt. Von Anrufannahme- und Dispositionszeit über die Einsatzdaten bis zur erneuten Einsatzbereitschaft der Einsatzkräfte werden die einzelnen Status und Koordinaten der Einsatzkräfte aufgezeichnet.

Strategische Kenngrössen wie die Hilfsfrist ermöglichen der Geschäftsleitung, die richtigen Schlüsse zu ziehen und zukunftsweisende Entscheide zu treffen, wie z. B. bei der Standortbewertung der Wachen im Rahmen der Standortstrategie. Massnahmen zur Umsetzung der Strategie werden wiederum über standardisierte Reports auf ihre Wirksamkeit überprüft. Prozessverantwortliche haben die Möglichkeit, über die im DWH zur Verfügung gestellten Reports ihre Prozessfähigkeit zu ermitteln. Ausserdem stehen für Fachpersonen in den Abteilungen oder Teams Werkzeuge und Schnittstellen zur Verfügung, die Ad-hoc-Analysen ermöglichen, z. B. zur Beantwortung von Medienanfragen zu den Einsätzen. Eine wichtige Anforderung an Reports, Auswertungen oder Analysen ist die Reproduzierbarkeit der Berichte: Statistische Auswertungen müssen bei mehrmaliger Abfrage dieselben Ergebnisse liefern.

Vom Groben ins Detail

In den letzten zwei Jahren haben sich in den Bereichen unterschiedliche Bedürfnisse bei der Erhebung von Daten entwickelt. Die weitere Anbindung von unterschiedlichen Datenquellen – wie z. B. dem elektronischen Patientenprotokoll des Rettungsdiensts – ermöglicht Auswertungen von sehr spezifischen Einsatzdaten aus dem ELS. Dank der Verknüpfung dieser Daten mit Einzelheiten aus dem Ambulance Pad können Auswertungen über Einsätze und Dispositionen, aber auch über Diagnosen, Schmerzreduktion und Erfolgsquoten der präklinischen Erstversorgung über einen längeren Zeitraum erstellt werden. Bei jeder Auswertung ist die Einhaltung der Datensicherheit und des Datenschutzes von zentraler Bedeutung. Zudem sind Abfragen nur über ein sehr komplexes Berechtigungskonzept möglich.

Nachweis für Partner und Gremien

SRZ ist verpflichtet, Nachweise an Partner und Gremien zu liefern. Die Flughafen Zürich AG erhält von SRZ monatlich eine standardisierte Übersicht über die erbrachten Leistungen, ebenso die Gebäudeversicherung Kanton Zürich. Seitens Sanität meldet SRZ dem Interverband für Rettungswesen jährliche Statistiken, die ohne DWH sehr aufwendig zu erstellen wären. Dasselbe gilt für die Daten im Sicherheitsbericht der Stadt Zürich, die Statistiken für die Gebäudeversicherung und nicht zuletzt die Versorgung aller von der ELZ bedienten Kantone, Rettungsdienste, Feuerwehren und Behörden. Ohne die zentral verwaltete Datenhaltung im DWH wäre eine konsistente und wahrheitsgetreue Berichterstattung kaum oder nur mit sehr grossem Aufwand möglich. ■

Text: Nadine Klett, Martin Küng, Josef Steiner

Omnes Vigiles

Rauch auf dem Uetliberg – der Sendeturm brennt!



L1 SRZ baut Kernleistungen aus und steigert die Kundenzufriedenheit.

An einem schönen Samstag Ende Mai fängt im Sendeturm des Uetlibergs ein Kabel Feuer. Einige der rund fünfzehn Besuchenden flüchten durchs Treppenhaus, andere begeben sich auf die Aussichtsplattform und können diese nicht mehr verlassen.

Diese Ausgangslage bildete den Auftakt der Übung Huckepack, an der die Kompanie Süd sowie die Sanitätskompanie (SanKp) der Milizfeuerwehr SRZ teilnahmen. Eigentlich war dieses Szenario für die Übung Omnes Vigiles 2020 konzipiert worden, die Corona-bedingt abgesagt wurde. Weil der Vorbereitungsaufwand gross war und der Kontakt zu den Partnern aufrechterhalten wurde, konnte die Übung im Rahmen einer Samstagsübung – unter Einhaltung der Schutzmassnahmen – durchgeführt werden. Die Aufgaben der Übung Huckepack waren klar definiert: Rettung der PatientInnen aus der Gefahrenzone und Brandbekämpfung durch die Angehörigen der Milizfeuerwehr (AdMF), Betreiben der Patientensammelstelle beim Sendeturm sowie Aufbau der Sanitätshilfestelle (San Hist) auf dem Schulhausplatz in Ringlikon durch die SanKp. Die Kompanie Süd traf als erste Formation mit Tanklöschfahrzeug und Autodrehleiter am Einsatzort ein. Oberste Priorität hatte die Rettung der vom Rauch eingeschlossenen Besuchenden auf der knapp 50 Meter über Boden liegenden Aussichtskanzel – der Aufstieg mit Atemschutzgerät war entsprechend anstrengend. Nebst den Rettungsarbeiten stellten die Feuerwehrleute den Wassertransport für die Brandbekämpfung ab Bahnhof Uetliberg sicher.

Triage und Erstversorgung vor Ort

Die Feuerwehrleute brachten die PatientInnen zur definierten Sammelstelle und übergaben sie dort den FW-Sanitätern. Diese unterstützten die Notärztin bei der Beurteilung und Versorgung der Verletzten. Eine zusätzliche Herausforderung bestand darin, dass der Einsatzort nur über eine einspurige Waldstrasse erreichbar war. Deshalb wurde entschieden, die Leichtverletzten mit der Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn (SZU) zu transportieren. Nach der Triage der Verletzten durch die Notärztin wurden die schwer verletzten PatientInnen in Rettungswagen Richtung San Hist transportiert, während die Erstversorgung der Leichtverletzten in der Sammelstelle vor Ort stattfand. Die FW-Sanitäterinnen begleiteten die Leichtverletzten anschliessend zum Bahnhof Uetliberg, von wo aus sie mit der SZU nach Ringlikon zur San Hist fuhren.

Endlich wieder richtig anpacken!

Andi Meyer ist Zugchef in der SanKp und hat die Übung gemeinsam mit der Kp Süd organisiert. «Wir haben pandemiebedingt lange keine grossen Übungen durchgeführt. Umso motivierter waren die Teilnehmenden heute», freut sich Andi. «Solche grösseren Übungen sind wichtig, um die Zusammenarbeit mit den Profis zu stärken und die Abläufe zu festigen, insbesondere bei ausserordentlichen Ereignissen. Ich bedanke mich deshalb bei allen involvierten Stellen von SRZ für die Unterstützung. Ein grosses Merci auch an Swisscom und die SZU!» ■



Erstellen der Löschleitung zum Sendeturm.



Die Feuerwehrleute evakuieren die eingeschlossenen Besuchenden und begleiten sie zur Patientensammelstelle. Dort betreuen die FW-Sanitäterinnen die Verletzten und fahren mit den Leichtverletzten mit der SZU zur San Hist.



Text: Estelle Oppenheim
Bilder: Andreas Köhli

Marco Sgorlon

Blau-Weiss im Herzen

Marco Sgorlon ist ausgebildeter Rettungssanitäter und bereitet die Mitarbeitenden der Sanität auf Katastrophen und Grossereignisse vor. Er empfängt uns fürs Porträt an seinem Arbeitsplatz über der Limmat und erzählt von seiner grossen Leidenschaft: dem FCZ!

Gestern stand Marco noch im TOC (Tactical Operation Center) als Führungsunterstützung aufgrund der heftigen Unwetter im Einsatz, doch heute treffe ich ihn in seinem Büro am Neumühlequai. An seinem neuen Arbeitsplatz im Provisorium hat er sich bereits bestens eingelebt – die Aussicht ist prima, und das obligate Mannschaftsfoto «seines» FCZ hängt auch bereits an der Wand. «Bei schönem Wetter ist es fies, wenn man nebenan auf dem Platzspitz den Familien und Spaziergängern beim Glace-Essen zuschauen muss», meint er und schmunzelt dabei.

Auch mal Nein sagen

Eigentlich wollte Marco gar nicht mehr in einem Büro arbeiten. Nach einer kaufmännischen Ausbildung bildete er sich zuerst zum Pflegefachmann und anschliessend zum dipl. Rettungssanitäter HF fort. «Der Schichtbetrieb gefällt mir, und ich dachte lange nicht, dass ich je zurück an den Schreibtisch komme». Doch nach dreizehn Jahren im Rettungsdienst, neun davon bei SRZ, kam die Wende. Seit letztem Sommer ist Marco Fachbearbeiter Grossereignisse Sanität und damit weder an der Front im Einsatz noch im Schichtbetrieb tätig. Nach einem Jahr findet er sich bestens zurecht und erzählt voller Elan von seinen Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Das Schwierigste an seinem neuen Job sei, auch mal Nein zu sagen, da er seine Agenda nun wieder selber bestimme. Auch sein Umfeld würde wohl behaupten, dass Marco manchmal fast zu nett ist und nicht Nein sagen kann. «Daraus entstehen aber häufig auch tolle Dinge», entgegnet Marco. Bei der Porträtanfrage durch unsere Redaktion war er anfangs skeptisch, sagte dann aber doch zu. Hoffen wir, dass er auch dies als gute Erfahrung verbuchen kann.

Wenn, dann richtig

Wenn Marco etwas macht, dann macht er es richtig. Er ist überzeugt, mit Herzblut dabei und zieht sein Ding durch. Für einen Ausbildungsplatz als Rettungssanitäter hat er sich von Biel bis Samedan überall beworben, weil er unbedingt diesen Beruf ausüben wollte. Schliesslich wurde er weder im Seenland noch im Engadin fündig, sondern im Zürcher Oberland. Doch auch das war für Marco bereits ein kleiner Kulturschock. «Ich bin in der Agglo aufgewachsen und habe mich immer nach Zürich orientiert.» Schnell sei man auch mal richtig «ab vom Schuss», und die Leute seien schon ein wenig anders als in Zürich. Trotzdem schätze er die Region sehr – und das sagt er nicht nur, weil er erfahren hat, dass ich in dieser Gegend aufgewachsen

bin. Zürich kommt oft vor in den Erzählungen von Marco. Er arbeitet in Zürich und für die Stadt, wohnt am Stadtrand und ist seit seiner Kindheit ein grosser Fan des FCZ. Sein Vater gab ihm die Liebe zum Fussball und zum Club mit auf den Weg. Seit vielen Jahren ist er Saisonkarteninhaber und im Vorstand eines offiziellen Fanclubs, der «Letzi Junxx». Ich will von Marco wissen, wie es dazu gekommen ist, dass auch heute sein grösstes Hobby der FCZ ist? Darauf meint Marco: «Mitglied in einem Fanclub zu werden, war für mich die logische Konsequenz.» Er wollte mehr als neunzig Minuten Fussball, dazu gehören der Austausch über das Spiel, das Pflegen von Kameradschaften und auch einmal eine achtstündige Zugfahrt für ein Auswärtsspiel – wo es genau um diese Dinge geht. Das passt zum Bild, das ich von Marco bekommen habe: Wenn er etwas macht, dann macht er es richtig.

«Mitglied in einem Fanclub zu werden, war für mich die logische Konsequenz meiner Leidenschaft.»

Gewalt gehört nicht zum Fussball

Wer sich als Fan und Mitglied eines Fanclubs outet, wird oft mit Gewalt und illegalen Pyros in Verbindung gebracht. «Mir ist es wichtig, das klarzustellen: Die meisten Fans wollen einfach ein gutes Spiel, gute Stimmung, gute Gespräche –

Fussball eben. Gewalt hat dabei keinen Platz», so Marco. Gemeinsam mit den Letzi Junxx setzt er sich ebenfalls gegen Homophobie beim FCZ und im Fussball ein. Erste Erfolge, wie zum Beispiel eine Anpassung der Fangesänge, haben sie bereits erreicht. Besonders gefreut hat Marco in diesem Zusammenhang das Design der SRZ-Flasche. Die abgebildete Regenbogenfahne sei zwar nur ein kleines Symbol, doch sie stehe für so viel mehr und sei ein Commitment seitens SRZ. Die Identifikation mit dem Arbeitgeber wurde dadurch definitiv gestärkt, auch wenn die Identifikation und die Liebe für den FCZ (noch) unerreicht bleiben.

«Eigentlich sollte ich dieses Interview führen»

Da ich selbst aktiv Fussball spiele, fragte ich Marco natürlich, wieso er selber nicht spielt. Hin und wieder ein Plauschturnier gebe es schon, mehr jedoch nicht, denn in seiner Jugend spielte eine andere Leidenschaft eine grosse Rolle: das Jugendradio. Jeden Mittwoch bestimmte er gemeinsam mit einem jugendlichen Moderatorenteam auf Radio LoRa, einem lokalen Gemeinschaftsradio im Raum Zürich, für vier Stunden das Programm und die Musik. Klingt sehr zeitintensiv und war es auch. Erst als Marco seine Ausbildung zum Pflegefachmann begann und unregelmässig Schichtarbeit leistete, hörte er nach



Mein Zürich

Ob Challenge League oder Regenwetter: Marco verpasst kein Spiel des FCZ und engagiert sich in einem offiziellen Fanclub, um etwas zu bewirken.

fünf Jahren damit auf. «Während dieser Zeit wollte ich Journalist werden und etwas mit Medien machen. Spannende Themen für meine Zielgruppe aufzubereiten, hat mir damals richtig Spass gemacht», erinnert er sich.

Nun, zwei Dekaden später, ist er der Interviewte und scherzt: «Eigentlich sollte ich dieses Interview führen.» Wäre sicher gut gekommen, doch ich bin froh, durfte ich dieses Interview mit dir machen, Marco. Wir wissen nun, warum du unserem Redaktionsteam nicht Nein sagen konntest, und hoffen, du bist mit dem Ergebnis zufrieden. Wir sind es auf jeden Fall! ■

Text: Maurice Lorenz

Bilder: Maurice Lorenz, Marco Sgorlon



Hier gewinnt Marco eine Monatsration Red Bull – seine grosse Schwäche.



Am neuen Arbeitsplatz fühlt sich Marco sichtlich wohl.



Mit den Letzi Junxx setzt er sich gegen Homophobie im Fussball ein.



Personelles

Willkommen und alles Gute

NEU BEI SRZ			
VORNAME, NAME	FUNKTION	BEREICH	EINTRITT
Nicole Bänziger	Transportsanitäterin (BB)	Sanität	01.06.2021
Phimpagaan Clemens	Logistikerin Textilien	Zentrale Dienste	01.06.2021
Raphael Kälin	Sachbearbeiter Infrastruktur	HFRB	01.06.2021
Meriam Qushta	Rettungssanitäterin	Sanität	01.06.2021
Robert Aeschlimann	Fachbearbeiter Infrastruktur	HFRB	01.07.2021
Gabriella Fina	Fachbearbeiterin Immobilien	Zentrale Dienste	01.07.2021
Anderson Hohmann	Sachbearbeiter Administration Feuerpolizei	Einsatz & Prävention	01.07.2021
Isis Cristina Felix Silva	Fachspezialistin Schutzbauten	Zentrale Dienste	12.07.2021
Jana Ladina Eggenberger	Kauffrau i.A.	HRM	16.08.2021
Michelle Metz	Kauffrau i.A.	HRM	16.08.2021
Giorgio Viola	Kaufmann i.A.	HRM	16.08.2021

PENSIONIERUNGEN				
VORNAME, NAME	FUNKTION	BEREICH	EINTRITT	AUSTRITT
Heinz Risi	Projektleiter	Feuerpolizei	01.09.1985	30.06.2021
Peter Frischknecht	Fachverantwortlicher Fahrausbildung	HFRB	01.04.1978	31.07.2021
Markus Gähwiler	Brandschutzexperte	Feuerpolizei	01.02.1989	31.08.2021

JUBILÄEN – ZUSAMMEN HABEN SICH DIESE MITARBEITENDEN 265 JAHRE FÜR SRZ EINGESETZT

Roland Albrecht (25), Olivier Béguin (20), Michael Beusch (15), Martin Bischof (25), Roland Bühler (20), Hansjürg Buholzer (10), Matthias Christen (10), Carole Geissmann (15), Etienne Köppel (10), Guido Lehmann (10), Wolfgang Meierhofer (35), Reto Neuwirth (20), Manuela Occhiodori (15), Roland Schön (20), Peter Wullschleger (15)

GRADIERUNGEN				
VORNAME, NAME	GRAD ALT	GRAD NEU	FUNKTION	DATUM
Urs Ackermann	Kpl mbA	Wm	Berufsfeuerwehrmann	01.06.2021
Lukas Furter	Gfr	Kpl mbA	Berufsfeuerwehrmann	01.06.2021
Fabian Keller	Lt	Oblt	Leiter DG, ELZ	01.06.2021
Thorsten Stauss	Wm	Lt	DGL Stv Berufsfeuerwehr	01.06.2021
Sergio Bucher	–	Gfr	Calltaker	01.07.2021
Stephan Birchler	Sdt	Gfr	Berufsfeuerwehrmann	01.07.2021
Fabian Brunner	Sdt	Gfr	Berufsfeuerwehrmann	01.07.2021
Benjamin Fivian	Sdt	Gfr	Berufsfeuerwehrmann	01.07.2021
Andreas Geiser	Sdt	Gfr	Berufsfeuerwehrmann	01.07.2021
Sabrina Kägi	–	Gfr	Disponentin Sekundärtransporte	01.07.2021
Patrick Späni	Sdt	Gfr	Berufsfeuerwehrmann	01.07.2021
Benedikt Roost	–	Gfr	Calltaker	01.08.2021

Digitale Transformation

Der Mensch im Zentrum der digitalen Arbeitswelt



S3 SRZ macht sich fit für die digitale Transformation.



L2: SRZ agiert aktiv in Veränderungen.

In der Vergangenheit legte man den Fokus auf technische Errungenschaften – heute steht der Mensch im Vordergrund. Die digitale Transformation gelingt nur, wenn die Mitarbeitenden den Nutzen verstehen, offen für Veränderungen sind und den Mut aufbringen, sich weiterzuentwickeln.

Der Begriff der Digitalisierung bezeichnet im ursprünglichen Sinn das Umwandeln von analogen Werten in digitale Formate. Scannt man beispielsweise ein analoges Foto ein, wird daraus ein digitales JPG-Format. Man beschreibt also einen Prozess, um analoge Medien in Bits und Bytes umzuwandeln. Beispiele für die Digitalisierung sind die Umwandlung von Bildern, Filmen und Musik zur Speicherung auf elektronischen Trägermedien wie CDs und DVDs, auf Servern oder in der Cloud. Die digitale Transformation (digitaler Wandel) geht einen Schritt weiter. Prozesse werden so weit wie möglich vereinfacht, verbessert und durch Einsatz digitaler Technologie unterstützt. SRZ ersetzte z. B. die Papierrechnung durch einen elektronischen Kreditorenworkflow. Die Rechnungen werden nun elektronisch von verschiedenen Personen unterschrieben und kontiert, wodurch der Prozess vereinfacht wurde, da kein Papier mehr versendet werden muss. Bei solchen Lösungen steht der Mensch als Nutzer im Zentrum, nicht die Technologie an sich. Deshalb ist es wichtig, die Mitarbeitenden bei digitalen Transformationen mit einem kulturellen Wandel zu unterstützen. Mehr dazu unter: **MoreThanDigital**, bit.ly/38ayU2w. Damit einher geht der Begriff der «Arbeit 4.0», den wir seit 1990 kennen und der für Automatisierung, Digitalisierung von Prozessen sowie zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten steht. Neuerdings taucht vermehrt der Begriff «Arbeitswelt 5.0» auf. Er beschreibt eine Zeit, die geprägt ist von intelligenten Assistenten und lernenden Robotern. Daraus ergeben sich neue Herausforderungen: Mitarbeitende müssen die technischen Grundlagen erhalten, um diese neuen Technologien effizient zu nutzen, und sich die entsprechenden Kompetenzen aneignen. Als Grundlage dient eine Kultur, die technische Neuerungen nicht als Risiken, sondern als Chancen sieht.

«Der Mensch mit seinen Bedürfnissen steht immer im Vordergrund, nicht die Technologie.»

werden. Die dazugehörigen Inhalte (Text, Film oder Audio) werden nach dem eigenen Zeitplan studiert und bearbeitet. Dabei stellt sich die Frage: Wie gelingt es, Nutzerinnen und Nutzern Wissen in motivierender Weise näherzubringen? Sind es kleine Happen, ein Mix aus Präsenzunterricht und digitalem Unterricht, ein Game oder einfach ein positives Lernerlebnis? Ja, lernen darf auch Spass machen! Je besser wir unsere NutzerInnen kennen, desto wohler fühlen sie sich. Rund um das Thema Generationenmanagement stellt SRZ den Mitarbeitenden beispielsweise eine digitale Lernplattform zur Verfügung, um sich Wissen anzueignen: Jede/r kann es durcharbeiten, wenn er/sie Zeit hat – unabhängig davon, wo man arbeitet. Üben wir uns also darin, zu fragen: Was brauchen unsere Mitarbeitenden, um sich kreativer und innovativer Wissen anzueignen?

man arbeitet. Üben wir uns also darin, zu fragen: Was brauchen unsere Mitarbeitenden, um sich kreativer und innovativer Wissen anzueignen?

Kompetenzen in der digitalisierten Arbeitswelt bei SRZ

Bei der Einarbeitung in neue, noch unbekanntere digitale Tools verlieren manche Mitarbeitende ihre Motivation, bekommen Selbstzweifel und werden gestresst. Es ist deshalb wichtig, dass sie die Vorzüge einer (neuen) digitalen Lösung erkennen und motiviert sind, sich sowohl die technischen als auch menschlichen Kompetenzen anzueignen, um so an Selbstsicherheit zu gewinnen. Dadurch werden sie affiner im Umgang mit neuen Prozessen und Technologien. Die Stadt Zürich hat diese Herausforderung erkannt und zur Unterstützung das Kompetenzmodell «kompetent in der digitalisierten Arbeitswelt» entwickelt. Dieses Modell unterstützt die Mitarbeitenden zielgerichtet und stärkt sie im Umgang mit Veränderungen. Ein besonderes Augenmerk gilt im Rahmen der digitalen Transformation deshalb der Selbstkompetenz.

Der Mensch und seine Bedürfnisse

Wenn man ausschliesslich von Tools und der Technik spricht und es nicht gelingt, den konkreten Nutzen digitaler Instrumente aufzuzeigen, läuft man Gefahr, dass die Mitarbeitenden den Vorteil einer (neuen) digitalen Lösung nicht erkennen. Daher sollte man den Menschen als Nutzer ins Zentrum stellen: In der digitalen Arbeitswelt spricht man von Nutzerzentrierung. Nur wenn es gelingt, den Mitarbeitenden den Mehrwert einer digitalen Lösung aufzuzeigen, gewinnt man sie dafür. Nehmen wir die Wissensvermittlung als Beispiel: Forschungen haben ergeben, dass sich der Mensch die Zeit und den Ort zum Lernen gern selber aussucht. So können Vorbereitungsaufgaben im Selbststudium erarbeitet

Digitale Transformation

Die digitale Transformation hat vor allem etwas geändert: unsere Ansprüche und Erwartungen an Dienstleistungen. Sie fördert die Transparenz und somit die Vergleichbarkeit von Leistungen, die weltweit jederzeit verfügbar sind. Dieser Anspruch verändert die Erwartungen an Unternehmen und somit auch an deren Mitarbeitende. Zukünftig erfolgreiche Organisationen stellen interne und externe PartnerInnen ins Zentrum und fragen nach ihren Bedürfnissen.



Mit verschiedenen Generationen die Zukunft gestalten

Von den Baby Boomern bis zur Generation Z

The screenshot displays a digital learning platform interface with a grid of content cards. The cards are organized into four columns representing different generations: Grundlagen, Baby Boomer, Generation X, and Generation Y. Each card contains a title, a thumbnail image, and a brief description of the content type and duration. For example, the 'Baby Boomer' column includes a PDF titled '«Leben um zu arbeiten»', a 5-minute quiz, a 2-minute interview, and a 30-second assignment. The 'Generation X' column features a PDF titled '«Arbeit muss Sinn machen»', a 5-minute quiz, a 10-minute assignment, and a 15-minute podcast interview. The 'Generation Y' column includes a PDF titled '«Arbeiten um zu leben»', a 5-minute quiz, a 4-minute video, and a video titled 'Depressiv und ausgelaugt'. The 'Grundlagen' column contains a PDF titled 'Hinweis' and a PDF titled 'Literaturtipps'. A central navigation area includes a plus sign and a search icon.

Durch neue Formen der Wissensvermittlung, wie hier die digitale Lernplattform zum Thema Generationen, lernen Mitarbeitende selbstorganisiert.

Dazu gehört einerseits die persönliche Veränderungsbereitschaft und andererseits die Eigeninitiative, sich neuen Herausforderungen zu stellen – z. B. auf wechselnde Aufgaben flexibel zu reagieren. Geht nicht, gibts nicht! Wir müssen die digitale Transformation als Chance verstehen und sie gezielt für den Arbeitsalltag nutzen. Das bedeutet, mental beweglich zu bleiben und gegenüber neuen Methoden sowie neuem Wissen offen zu sein. Dies gelingt, wenn Mitarbeitende aus eigenen und fremden Fehlern lernen, Erfahrungen weitergeben und sich gegenseitig unterstützen. Führungskräfte unterstützen ihre Mitarbeitenden dabei, indem sie sie ermutigen, die neue Lösung auszuprobieren, sowie mit gutem Beispiel vorangehen und den Mehrwert aufzeigen. Denn eine der grössten Herausforderungen im Umgang mit (neuen) digitalen Lösungen ist die Ehrlichkeit sich selbst gegenüber. Unterstützt euch gegenseitig und seid offen für Veränderungen. ■

Text: Maya Schneeberger

Bild: Andreas Eggenberger, 2018



Die Kommunikation während eines gemeinsamen Essens fördert das Selbstvertrauen und somit die Selbstkompetenz.

Impressionen



Der RettungssanitäterInnen-Lehrgang Herbst 2020 führte im Juni eine Projektwoche zum Thema «technische Bergungen» durch. Unter Einhaltung des Schutzkonzepts verbrachten die angehenden RettungssanitäterInnen einen Tag im Skills Park in Winterthur, wo sie mit Figurantinnen und Helfern zahlreiche Übungsszenarien durchführten. Wir bedanken uns bei den Verantwortlichen des Skills Park für die grosszügige und herzliche Zusammenarbeit!

Glück im Unglück hatten eine Mutter und ihr Kleinkind bei einer Auffahrtskollision mit geringer Geschwindigkeit: Während die leicht verletzte Mutter behandelt wurde, bekam die kleine Noëlle plötzlich Hunger. Ein Rettungssanitäter gab ihr daraufhin den Schoppen, natürlich mit Einverständnis der Mutter. Nicht nur unser Rettungssanitäter genoss diesen speziellen Einsatz, auch Noëlle war sichtlich zufrieden und bedankte sich mit einem lauten Aufstossen.



Ende Juni fand unter der Leitung der Führungsunterstützung SRZ (Einsatz & Prävention) eine gross angelegte Stabsrahmenübung in Kloten statt. Beteiligt waren insgesamt fünfzig Einsatzkräfte von SRZ, der Kapo Zürich, den Feuerwehren Kloten und Bülach, der Flughafen Zürich AG sowie der kantonalen Care-Organisation. Rund dreissig Beobachterinnen und Schiedsrichter beurteilten die aufgetragenen EinsatzleiterInnen und Stabsmitarbeitenden bei der Bewältigung ihrer Aufgabe.



Toby erzählt

In misslicher Lage

Es war Samstagmorgen, acht Uhr. Wir starteten gerade mit der wöchentlichen Fahrzeugreinigung und -kontrolle in der Wache Süd, als wir zu einem Rettungseinsatz in Langnau am Albis gerufen wurden. Das Einsatzstichwort lautete «eingeklemmte Person Personenwagen». Auf dem Einsatzschein hiess es, der Lenker sei von seinem eigenen Fahrzeug eingeklemmt worden. Langnau verfügt zwar über eine schlagkräftige Milizfeuerwehr, doch aufgrund der Meldung bot die Einsatzleitzentrale von SRZ zur Unterstützung automatisch die Berufsfeuerwehr als Stützpunktfeuerwehr auf – was sich später im Einsatz bewährte.

Stundenlang eingeklemmt

Da ich früher in diesem Gebiet als Forstwart tätig war, kenne ich die Örtlichkeit bestens. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie man dort, mitten im Wald, einen Verkehrsunfall verursachen kann. Was wir vor Ort sahen, sprengte tatsächlich jedes Vorstellungsvermögen. Der Lenker eines Lieferwagens hatte Festmaterial zu einer Waldhütte transportiert, die etwas erhöht gelegen ist. Um zur Hütte zu gelangen, hatte er statt der vorgesehenen, leicht ansteigenden Zufahrt eine sehr steile und schmale Forststrasse benutzt. Vermutlich war das schwer beladene Fahrzeug mangels Bodenhaftung ins Rutschen geraten, von der Strasse abgekommen und seitlich in ein Bachtobel geglitten. Der Fahrer hatte noch versucht auszusteigen, denn das Fahrzeug war in Schräglage hängen geblieben, und die offene Fahrertür stützte das gesamte Gewicht auf einem Baumstrunk ab. Wir fanden den Lenker liegend zwischen Tür und Fahrzeug, den Arm unter dem Vorderrad eingeklemmt. All dies war am Vorabend geschehen. Erst gut zehn Stunden später war ein Biker auf das Fahrzeug und den Patienten in seiner misslichen Lage aufmerksam geworden und hatte umgehend die Rettungskräfte alarmiert.

Unser erstes Ziel galt der Sicherung des Fahrzeugs. Um ein weiteres Abrutschen oder Kippen zu verhindern, sicherten es die Kameraden der Feuerwehr Langnau am Albis mit drei Seilzügen. Zeitgleich

bereiteten wir die komplizierte Bergung vor, und die Rettungssanitäterinnen begannen mit der Betreuung und Erstversorgung des Patienten. Wir hatten gehofft, den Bus mit der Hilfe von Seilzügen weit genug aufrichten zu können, um den Mann zu befreien. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Tür durch die Bewegung des Fahrzeugs auf den Patienten drückte. Daher entschieden wir uns, sie mit einer mobilen Hydraulikschere zu entfernen. Dies schaffte viel Platz, war aber heikel, denn ohne die schützende Tür und ohne unsere Sicherung hätte sich der Wagen überschlagen. Nach dem Entfernen der Tür hoben wir den Wagen mit einem pneumatischen Hebekissen an und gruben den Arm des Patienten mit unseren Händen frei. In der Zwischenzeit baute die Feuerwehr Langnau am Albis mit einer Steckleiter eine improvisierte Brücke über den Bach, um den Patienten, der unterdessen auf dem Spineboard in einer Schleifkorbtrage lag, sicher zurück auf die Waldstrasse zu bringen. Von da ging es mit dem Rettungswagen zu einer nahe gelegenen Lichtung, wo ein Helikopter der Rega auf ihn wartete und ihn schnell ins Spital flog.

Der Lenker kam relativ glimpflich davon: Er war unterkühlt und erlitt mehrere kleinere Prellungen, Quetschungen und Frakturen. Dank der sehr guten Zusammenarbeit konnten wir den Verunfallten so, nachdem er endlich entdeckt worden war, ohne weitere Verzögerung aus seiner misslichen Lage befreien. ■

Blog Blaulicht-Geschichte:
stadt-zuerich.ch/srz-blaulichtgeschichte

Text: Toby Merkli,
Berufsfeuerwehrmann bei SRZ
Illustration: Daniel Müller



Impressum

24h –
Mitarbeitendenmagazin von
Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Postfach
8036 Zürich
T +44 411 21 12
kommunikation.srz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz



@SchutzRettungZH

Redaktion

Estelle Oppenheim
(Chefredaktion),
Ivo Bähni,
Christina Cassina,
Urs Eberle,
Odette Gerber,
Julia Graf,
Marco Grendelmeier,
Maurice Lorenz,
Severin Lutz,
Eliane Schlegel

Auflage

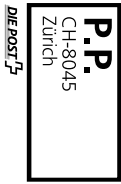
2300 Exemplare

Druck

Staffel Medien AG,
Zürich

Gestaltung

Die Antwort AG,
Zürich



Herr

Max Mustermann

Musterstrasse 99

9999 Musterstadt